Kooperation für
inklusives Aufwachsen

kobra.net
Beratung.Bildung.Brandenburg

„Inklusion erleben in Wesendorf“

Dokumentation zur Bildungsexkursion

an die Grundschule am Lerchenberg

im Oktober 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 3
2. Exkursionsprogramm 4
3. Exkursionsreportage 5
4. Die Grundschule am Lerchenberg 19
5. Modellprojekt Klassenassistenz 20
6. Ergebnisse der begleitenden wissenschaftlichen Evaluation 21

6.1. „Schulassistenz statt stigmatisierende Einzelfallhilfe“
Vortrag von Wilfried Steinert, Bildungsexperte 23

6.2. „Klassenassistenz zwischen Anspruch und Realität:
Gelingende Praxis, bleibende Probleme und Zukunftsperspektiven“
Vortrag von Prof. Dr. Dietlinde Vanier, Technische Universität Braunschweig 33

7. Pressebericht aus der lokalen Presse 46
8. Gelingensbedingungen des Modells mit dem Fokus auf die multiprofessionelle Kooperation 47
9. Impressum 47

1. Einleitung

*„Jede*r ist an unserer Schule willkommen.“,* lautet der erste Satz im Leitbild der Grundschule am Lerchenberg im Niedersächsischen Wesendorf.

*A*lle KiTa-Kinder mit und ohne Behinderung werden zusammen mit ihren Freunden in der wohnortnahen Schule eingeschult und lernen gemeinsam. Alle Kinder erhalten genau dort die Unterstützung, die sie brauchen, um vollumfänglich und gleichberechtigt an Bildung in der Schule teilhaben und ihre Potentiale entfalten zu können.

Die Vision von inklusiver Bildung wird an der Grundschule am Lerchenberg bereits gelebt. Das gelingt im Zusammenspiel vieler Kooperationspartner aus Schule, Jugendhilfe und Eingliederungshilfe auf mehreren Ebenen.

Auf Einladung des Schulleiters ermöglichte das Projekt „Kooperation für inklusives Aufwachsen“ (KiA) elf in der Bildung tätige Expert*innen einen Einblick in das inklusive Schulleben. An der zweitägigen Exkursion nahmen vom 04.-05.10.2022 Schulrät*innen, Leiter*innen und Mitarbeiter*innen von diagnostischen Teams der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstellen (SPFB), eine Vertreter*in aus einem Jugendamt sowie eine im Bildungsmanagement der Transferagentur Brandenburg tätige Mitarbeiterin teil.

Die vorliegende Dokumentation informiert ausführlich über die Inhalte der Exkursion, über Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation des Modellprojektes „Klassenassistenz“, das an der Grundschule am Lerchenberg umgesetzt wird und über Gelingensbedingungen mit dem Fokus auf der Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen bei der individuellen Förderung aller Schüler*innen. Lebendige Eindrücke aus der Unterrichtshospitation gibt eine Reportage der Journalistin Helen Arnold.

Die Bildungsexkursion zielte darauf, Visionen zu wecken und Inspirationen einzufangen für die weitere Gestaltung einer inklusiven Bildung und Jugendhilfe im Land Brandenburg. Mitgenommen wurden motivierende Anregungen für die Gestaltung von inklusivem Unterricht und für die gelingende Kooperation von Lehrer*innen und Fachkräften der Jugendhilfe in Unterricht und Schulalltag.

Das Projekt „Kooperation für inklusives Aufwachsen“ berät Kommunen und die regionale Schulaufsicht bei der Gestaltung von guten Rahmenbedingungen für das inklusive Aufwachsen junger Menschen im Zusammenwirken der verschiedenen daran beteiligten Systeme. Bundesweit trägt die KiA Modelle zur Bündelung von Leistungen zur Teilhabe an Bildung am Ort Schule zusammen und stellt sie für den Transfer in Kommunen im Land Brandenburg zur Verfügung[1].

Das Projekt ist bei der kobra.net, Kooperation in Brandenburg, gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung angesiedelt. Es wird aus Mitteln des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg gefördert.

LAND BRANDENBURG

Ansprechpartnerin ist Claudia Buschner, buschner@kobranet.de.

[1] Siehe auch „Gemeinsam lernen vor Ort – Teilhabe an Kommunen im Land Brandenburg“, Claudia Buschner, kobra.net gGmbH, Potsdam 2019

2. Exkursionsprogramm

Programm am 04.10.2022

08:00 Uhr **Gemeinsame Anreise mit dem BuS**

11:30 Uhr **Ankunft in Wesendorf**

12:00 Uhr **Mittagessen**

13:00 Uhr **Das Klassenassistenzmodell**

Vorstellung des Modellprojektes zur Klassenassistenz im Rahmen des Schulkonzeptes

Film und Impuls, Jörg Bratz, Schulleiter

14:30 Uhr **Kaffeepause**

14:45 Uhr **Klassenassistenz zwischen Anspruch und Realität**

Vorstellung der Evaluationsergebnisse

Prof. Dr. Dietlinde Vanier, Technische Universität Braunschweig

Wilfried Steinert, Bildungsexperte in Fortbildung und Beratung

19:00 Uhr **Abendessen**

Programm am 05.10.2022

07:45 Uhr **Unterrichtshospitation**

10:00 Uhr **Systemgrenzen überwinden - Inklusion als Kooperationsleistung**

Welche Haltungen und Bedingungen braucht es, um inklusive Schulentwicklung voranzubringen? Wie gelingt multiprofessionelle Kooperation an der Schule? Diesen Fragen und weiteren Aspekten von inklusiver Bildung ist das Fachgespräch mit Prof. Dr. Dietlinde Vanier, Wilfried Steinert und Jörg Bratz gewidmet.

11:30 Uhr **Auswertung der Unterrichtshospitation**

Austausch mit Klassenassistent*innen und Lehrkräften

13:00 Uhr **Mittagessen und gemeinsame Abreise**

„Die Kinder stehen im Mittelpunkt“

Inklusion erleben in Wesendorf: Eine Bildungsexkursion

Ein Tag an der niedersächsischen Lerchenberg Grundschule, das ist gelebte Inklusion. Eine Bildungsexkursion führte Sonderpädagog*innen aus dem Land Brandenburg nach Wesendorf. Hier wird wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe großgeschrieben – und das nicht nur zwischen den Mitarbeitenden, sondern auch mit den Kindern.

von Helen Arnold

Beim Themenkreis am Morgen wiederholen und festigen die Kinder bereits Gelerntes.
Fotos: Helen Arnold

Es klingelt nicht und trotzdem sitzen alle Kinder der Klasse 1c von Frau Melzer pünktlich um 8.00 Uhr im Morgenkreis. Elisa* dreht sich zu ihrem Nachbarn um: „Guten Morgen Faruk“, sagt sie mit etwas verschlafener Stimme und reicht ihm die

Tisch mit Utensilien für Morgen- und Zeigekreis

Hand. Faruk ergreift diese, schaut sie noch müde, aber aufmerksam an und erwidert „Guten Morgen Elisa.“ Danach dreht er sich zur anderen Seite und wiederholt das Ritual mit der nächsten Schülerin. Am Ende haben sich alle Kinder begrüßt und einmal in die Augen schaut. Elisa leitet den Morgenkreis: „Welcher Tag ist heute?“, fragt sie in die Runde. Fast alle melden sich, sie nimmt eine Schülerin dran: „Heute ist Mittwoch, der 5. Oktober 2022.“ Der Tag kann beginnen. *Die Namen der Kinder wurden von der Redaktion geändert.

„Wir müssen uns mehr verknüpfen“

Die Bildungsexkursion startet allerdings schon einen Tag früher am Potsdamer Hauptbahnhof. Aus ganz Brandenburg kommen hier Schulrät*innen und Sonderpädagog*innen aus verschiedensten Bildungseinrichtungen zusammen, um sich die Grundschule am Lerchenberg anzuschauen. Hier lernen Kinder mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen gemeinsam in einer Klasse. Die Exkursion soll zur weiteren Gestaltung inklusiver Bildung im Land Brandenburg anregen und inspirieren – und das tut sie auch.

Schon während der Busfahrt werden erste Impulse gesetzt: Claudia Buschner, Projektleiterin „Kooperation für inklusives Aufwachsen bei kobra.net, betreut mit ihrem Kollegen Issmaail Mouliji die Exkursion und gibt schon im Bus die Gedanken frei: „Wir fahren zu einer Schule, in der jede*r Willkommen ist. Das erfüllt mein Herz.“ Eine kleine Vorstellungsrunde bringt die Reisenden ein wenig näher zusammen und entlockt allen, was sie am heutigen Arbeitstag zurücklassen. Volle Schreibtische, lange Konferenzen und natürlich Unterricht, der vertreten werden muss. Aber eine Tatsache eint: Viel Arbeit und der Kampf für Chancengleichheit. Ilka Marquardt (Sonderpädagogische Förder-und Beratungsstelle Havelland) ist sicher: „Die Zeiten haben sich verändert und deswegen muss sich auch Schule ändern. Wir müssen uns mehr verknüpfen und nicht aneinander vorbei arbeiten.

Die Grundschule am Lerchenberg befindet sich im ländlichen Brennpunkt in Niedersachen.

“Das Prinzip Chancengleichheit meint, dass alle Bürger*innen eines Landes die gleiche Chance haben – unabhängig von Herkunft, Behinderung, Geschlecht, sexueller Orientierung, Hautfarbe, Religionszugehörigkeit und sozialem Status der Eltern. So viel in Theorie und Definition, das klingt logisch, aber einfacher wird es deswegen nicht.

Nach Braunschweig und Wolfsburg wird die Gegend ländlicher, die Orte heißen Gifhorn, Wagenhoff und Ummern. Bäume zieren die Straßen, links und rechts Felder. Grüne Wiesen sind von Flüssen durchzogen, alte Fachwerkhäuser reihen sich ein neben neuen Eigenheimsiedlungen und vereinzelten Hochhäusern im Hintergrund. Der Strukturwandel ist mehr als sichtbar. Die sogenannte Samtgemeinde Wesendorf befindet sich in der Südheide Gifhorn, zwischen der Lüneburger Heide und der Altmark. Eine Region, die sich durch große Heideflächen auszeichnet.

Eigenverantwortliches Lernen

„Raus aus dem Tal der Tränen. Wir wollen es anders machen!“, sagt Schulleiter Jörg Bratz gleich zur Begrüßung beim gemeinsamen Mittagessen im Hotel und stellt mit Stolz seine Schule vor.

*„Jede*r ist an unserer Schule willkommen.*
Wir lernen mit und voneinander.
Alle haben Verantwortung und gestalten das Schulleben gemeinsam.
Wir gehen fair und freundlich miteinander um.
*Jede*r ist wichtig.“*

Nach diesem Leitbild wird hier gemeinsam und inklusiv gelernt. Der Begriff kommt vom lateinischen Verb „includere“ und bedeutet einschließen, enthalten. Hier an der Grundschule am Lerchenberg lernen nicht nur Kinder mit körperlichen Behinderungen, sondern auch Kinder mit psychischen Problemen und geistigen Einschränken zusammen. Aber auch Kinder aus einkommensschwachen Familien, welche mit chronischen Krankheiten und solche, die nicht gut deutsch sprechen, werden zusammen beschult.

Bildungsexperte Wilfried Steinert und Prof. Dr. Dietlinde Vernier (links vorn) bilden das Team um die wissenschaftliche Begleitung des Klassenassistenzmodells.

Zu Fuß geht es am Hotel vorbei, über eine Wiese und schon landen die Teilnehmenden auf dem Schulhof der Grundschule. Ländlicher Brennpunkt heißt es hier. Die Sonne scheint noch über die Wipfel der Bäume, als alle im Musikraum der Schule

Platz nehmen. Zur Einstimmung gibt es einen Imagefilm, der mit viel Liebe zum Detail von und mit begeisterten Lehrkräften, Kindern, Eltern, Klassenassistent*innen und der Medienwerkstatt Isenhagener Land e.V. gedreht wurde. Zum Kollegium der Schule gehören nicht nur der Schulleiter Jörg Bratz und Lehrerinnen und Lehrer, sondern auch eine Sozialpädagogin, pädagogische Mitarbeiter*innen – und eine gleiche Anzahl an Klassenassistenzen. Aber nicht nur das macht diese Schule besonders: In den Fächern Mathematik und Deutsch wird hier mit so genannten Planungsmappen gelernt. Sie ermöglichen es, dass jedes Kind auf seinem individuellen Leistungsniveau und in seinem eigenen Tempo lernen und arbeiten kann. Zensuren gibt es keine.

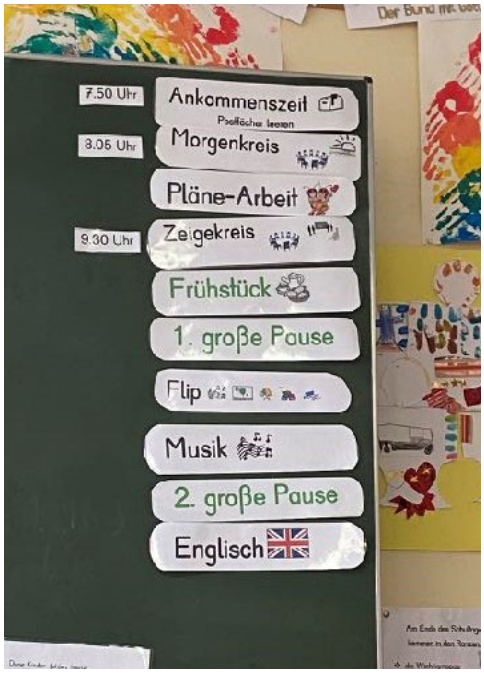
Die Lehrerin berät ihre Schüler*innen und unterstützt sie bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben

Die Klassenlehrer*in berät ihre Schüler *innen und kreist in Absprache mit dem Kind ihrerseits diese Aufgaben ein, deren Bewältigung sie für realistisch ansieht. So behält die Lehrkraft den Überblick und greift, wenn nötig, steuernd ein. Sie nimmt also ihre Kontrollfunktion wahr und achtet darauf, dass sich niemand seinen Aufgaben entziehen kann. Die Klassenassistent*innen unterstützen die Lehrkraft dabei. Zwei Erwachsene können Lern- und Verhaltensschwierigkeiten sehr schnell erkennen und unmittelbar bearbeiten, ohne das Lernen der anderen Kinder zu beeinträchtigen. Diese Form des Lernens ermöglicht die Entwicklung zu Selbstständigkeit und Inklusion nebeneinander.

Gemeinsam verantworteter Schultag

Wer fertig ist, klammert sich an und kommt dran.

Elisa leitet noch immer den Morgenkreis. Sie ist heute die Kreischefin und geht nach einem klaren Reglement vor. Diese Funktion wechselt regelmäßig und jede*r Schüler*in muss sie übernehmen. Jeden Morgen, bis in die vierte Klasse hinein, beginnt für die Kinder der Tag gleich. Und auch die Klassenräume sind ähnlich gestaltet. So sitzt die Lehrerin oder der Lehrer immer an einem runden Tisch, die Kinder können sich bei Fragen „anklammern“ und auch den obligatorischen Vortest bekommen sie hier. Es gibt keinen direkten Vergleich vor anderen Mitschüler*innen, sondern nur individuelle Wertschätzung. Das alles trägt zur Ritualisierung des Schultages bei und stärkt die Sicherheit der Schulkinder in festen Strukturen. Verunsicherungen in Vertretungssituationen werden so vermieden, heißt es auf der Schulhomepage.



Gleiche Tagesabläufe bringen Struktur und Sicherheit.

Szenenwechsel: Ein Austauschkreis mit Erwachsenen. Nach dem Film über das Schulleben treten der Bildungsexperte Wilfried Steinert und die Professorin Dr. Dietlinde Vanier vor die Teilnehmenden der Bildungsexkursion. Sie fassen zusammen, was Klassenassistenz in Wesendorf ausmacht: „Klassenassistenzen sind zum Teil ehemalige Schulbegleitungen und arbeiten von Anfang an im Team mit der Klassenlehrkraft. Ganz wichtig dabei: auf Augenhöhe! Der Schultag

wird gemeinsam verantwortet, die anstehenden Aufgaben im Konsens übernommen.“, sagt Vanier.

Wilfried Steinert ergänzt dazu: „Hier wird geguckt, was braucht der*die einzelne Schüler*in? Wie muss das Lernumfeld gestaltet sein, damit er oder sie überhaupt ins Lernen kommt?“ Die Not ist groß, es fehlt nicht nur Geld, sondern auch an Lehrkräften und vor allem die Kinder mit emotional-sozialem Förderbedarf bringen Lehrer*innen an ihre Grenzen. Der Förderbedarf hat hier in den vergangenen zehn Jahren

Die Klassenassistentin hilft und unterstützt.

stark zugenommen. Dabei können vor allem Assistenzen hilfreich sein. Sie assistieren beim Lernen, bei der Aneignung von Wissen und unterstützen bei der Entwicklung lebenspraktischer Kompetenzen.

Produktive und wertschätzende Arbeitsatmosphäre

Höhepunkt der Exkursion ist eine Hospitation. In der 1c bei Frau Melzer und ihrer Assistentin Frau Dietrich kann man ganz deutlich sehen, wie das gemeint ist. Während die Lehrerin an ihrem Tisch abhakt und kontrolliert, geht die Assistentin durch die Klasse und gibt Hilfestellung. Später ist Frau Dietrich mit einigen Schüler*innen im Teilungsraum und gestaltet eine Sonne aus Pappmaschee, während Frau Melzer im Klassenraum die Kugeln vorbereitet. Dieses besondere Unterrichtskonzept, zudem auch gehört, dass die Kinder frei im Raum verteilt und nicht hintereinander sitzen, hat

Jedes Kind hat seinen festen Sitzplatz, aber hintereinander sitzt niemand.

dazu beigetragen, dass die Assistent*innen kamen.

Schulleiter Jörg Bratz erinnert sich noch genau an die Zeit der Umstrukturierung: „Wir sind ziemlich naiv an das Thema herangegangen. Wir haben zuerst in einer Arbeitsgruppe ein Schulsystem entwickelt, bei dem wir der Meinung waren, hier können alle Kinder zusammen lernen.“ Erst danach entstand ein Steuerkreis aus Jugend- und Sozialamt und dem Landkreis. Für beide Kreise war klar, dieses Modell funktioniert nicht mit einer Lehrkraft. Denn auch Studien zeigen, dass „Schattenbegleitung“ durch 1:1 Betreuung, die bislang deutschlandweit überwiegt, die Kinder bei der Entwicklung

von Selbstständigkeit hindern. Diese Sonderrolle wirkt eher stigmatisierend. Vor allem Schüler*innen mit Schwierigkeiten bei der Selbstregulation ihres Verhaltens brauchen viel Geländer, klare Regeln und Strukturen – gerade für sie ist eine produktive und wertschätzende Arbeitsatmosphäre wichtig.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres gibt es für alle Mitarbeitenden der Schule ein Teamtraining mit den wissenschaftlichen Begleitern Vanier und Steinert. Hier wird eine Teamvereinbarung geschlossen, die Ängste und Befürchtungen berücksichtigt, aber auch Hoffnungen und Kompetenzen hervorhebt. „Wir möchten die Lehrkräfte mit Leichtigkeit in das neue Schuljahr schicken und achten darauf, dass es allen gut geht.“, betont Steinert.

Vanier und Steinert begleiten das Projekt jetzt schon im vierten Jahr und sehen nur Vorteile. „Für die Klassenassistenz ist kein formelles Antragsverfahren notwendig“, weiß Steinert. „Notwendig sei nur ein inklusionsfähiges Schulkonzept.“, sagt Schulleiter Bratz. Und auch für die Kooperationen seien keine immensen Zeiträume zu schaffen, es brauche lediglich eine Struktur für regelmäßige Absprachen. Hier am Lerchenberg finden diese jeden Mittwoch in Fach- und Klassenteams statt. Da bleiben

„Für Mathe und Deutsch ist das ganze Jahr schon geplant.“ Frau Melzer zeigt die Planungsmappen, auf die jede Lehrkraft zugreifen kann.

die Lehrkräfte dann einen ganzen Tag in der Schule, müssen an den anderen Tagen aber zu Hause nichts mehr vorbereiten.

Klare Strukturen und Arbeitsabläufe

Im Morgenkreis der 1c fragt Elisa noch ein bisschen schüchtern in die Runde: „Wer hat etwas Besonderes erlebt?“. Melissa meldet sich, und bevor sie zu sprechen beginnt, schüttelt sie ihre Haare, setzt ihren Haarreifen dreimal auf und wieder ab und beginnt stockend von den leckeren Pfannkuchen zu berichten, die ihre Oma gestern gebacken hat. Alle Kinder warten geduldig, Melissas Nachbarin flüstert ihr etwas ins Ohr. Melissa lacht. Die Kinder klatschen. Anschließend steht Elisa auf und legt Glasperlen aus der Mitte des Kreises von einem Glasgefäß in ein anderes. Dabei benennt sie den Tag, der gestern war, heute ist und morgen sein wird. In der vierten Klasse nebenan bei Herrn Dreher sagen die Kinder die Tage in Englisch auf. „Mit dem Murmelglas bekommen die Schüler*innen ein Gefühl für das Schuljahr“, erklärt der Lehrer, „die Murmeln stehen für die Tage, die schon vergangen sind und zeigen an, wie lang das Schuljahr noch geht.“

Im Austausch: Klassenlehrer Herr Dreher und Antje Bär vom Staatlichen Schulamt Frankfurt (Oder).

An diesem zweiten Tag der Exkursion sind die Besucher*innen aus Brandenburg Teilnehmende am Unterricht. Sie dürfen sich in den Klassenräumen umschauen, den Kindern über die Schulter gucken und sich auf den Fluren über ihr Erlebtes austauschen. Kerstin Grießbach (Sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle Beeskow) fin-

det „Insgesamt ist die Arbeitsatmosphäre bei allen völlig stressfrei – das ist beeindruckend.“
Das funktioniert dank der Klassenassistent*innen, sie geben nicht nur den Kindern, die mehr Hilfe brauchen die nötige Aufmerksamkeit, sondern unterstützen auch die Lehrkräfte.

Die Kinder versuchen sich gegenseitig zu helfen, erst wenn sie ihrer Mitschüler*innen befragt haben und keiner helfen konnte, wenden sie sich an die Lehrkraft oder Assistent*in.

„Klare Strukturen und Arbeitsabläufe schaffen Verbindlichkeit und geben den Kindern Sicherheit“, weiß Antje Bär vom staatlichen Schulamt Frankfurt (Oder). Viele der Teilnehmenden fragen sich nach der Hospitation, wie sie es schaffen könnten, solch ein Modell auch in ihrer Region umzusetzen. Schulleiter Bratz sagt, wenn es ein Problem gebe, dann sei das ein Problem im ganzen System. Man müsse sich die Frage stellen, wo man mit dem Veränderungsprozess beginnen könne – und dann muss jede Schule ihren eigenen Weg finden. „Mein Tipp: Eine Struktur schaffen, in der dann kontinuierlich an Schulentwicklung gearbeitet werden kann.“

Das Kollegium ist ein Team

„Wir sind füreinander da, wenn der Regen fällt, wenn die Sonne scheint. Wir sind füreinander da“, singen die Kinder in Frau Melzers Klasse, bevor sie ihre Planarbeit beginnen. Jedes Kind hat seine eigene Planungsmappe und bearbeitet individuell Aufgaben in Mathe oder Deutsch. Während der Arbeitsphasen der Plänearbeit herrschen klare Regeln in Bezug auf Lautstärke und Rücksichtnahme. Bei Fragen wenden sich die Schüler*innen zunächst an ein anderes Kind. Finden sie keine Hilfe, fragen sie Frau Melzer. Dafür klammern sie eine Wäscheklammer, mit ihrem Namen drauf, an einen verabredeten Ort, so weiß die Lehrerin, welches Kind als Nächstes dran kommt. Auch findet eine gegenseitige Wertschätzung statt. Kinder und Lehrkraft kommunizieren auf Augenhöhe.

Das Kollegium ist ein Team: „Wir helfen uns gegenseitig, keiner ist Einzelkämpfer.“

Der Bildungsexperte weiß: „Die Basis der Zusammenarbeit ist gegenseitige Wertschätzung der Professionen.“ Auch für die Kolleg*innen untereinander ist das sehr wichtig. Die Türen der Klassenräume stehen immer offen. So kann auch eine erschöpfte Lehrkraft einmal rausgehen und Luft holen. „Bei mir gab es einmal eine Situation mit einem sehr schwierigen Kind“, berichtet Frau Melzer, „seit Wochen ging es rauf und runter, mal war es besser, dann wieder schlechter. Der Junge weinte viel und war wütend. An diesem einen Tag ist es eskaliert, ich habe es nicht mehr ausgehalten. Ich habe mich dann draußen hingesetzt und kurz die Augen geschlossen.“ Das ist nur möglich, weil die Klasse von der Assistentin in dieser Zeit betreut wird.

Kollege Dreher sah aus dem Augenwinkel seine Kollegin im Flur sitzen: „Ich hatte den Eindruck, sie braucht wirklich eine Pause von ihrer Klasse. Wir haben dann getauscht. Meine Kinder machten gerade Planarbeit und wussten, was zu tun ist. Ich bin in Frau Melzers Klasse gegangen.“ Hier ist das Kollegium ein Team, keiner ist Einzelkämpfer – und auch der Schulleiter sieht sich nicht als Chef: „Ich nehme mich selbst nicht so wichtig. Ich helfe bei der Umsetzung von Ideen. Aber der Ideengeber bin ich nicht.“, sagt Bratz.

Gezielt nach Lösungen suchen

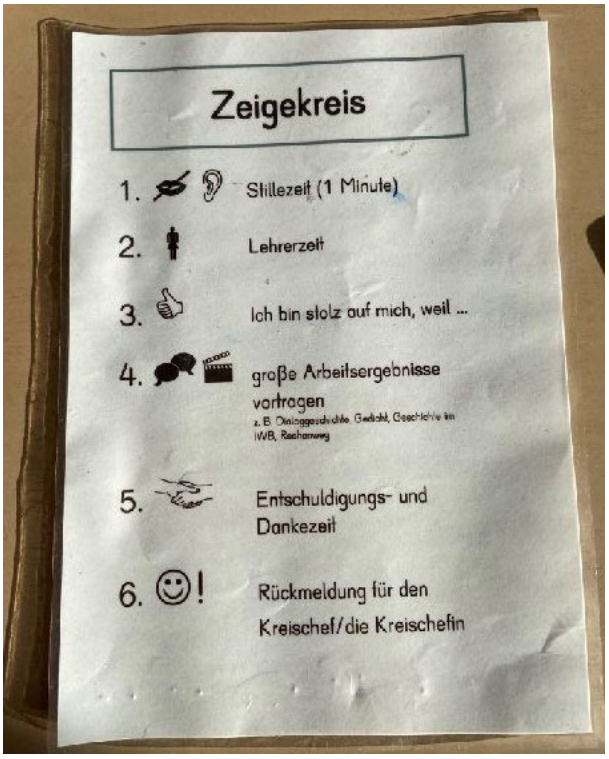
Am Ende der morgendlichen Planarbeit steht der Zeigekreis. Hier stellen die Kinder ihre eigenen Arbeitsergebnisse vor und erfahren unabhängig von ihrem Leistungsvermögen Wertschätzung. Ihre Leistungen werden von den Mitschüler*innen nicht im direkten Vergleich zu den Leistungen anderer wahrgenommen. Auch hier folgen die Kinder wieder einer festen Routine, die von einem Schüler oder Schülerin angeleitet wird. Die Lehrkraft bleibt im Hintergrund. „Die Kinder stehen hier ganz klar im Mittelpunkt“, betont Frau Melzer mehrfach und die Kolleg*innen nicken zustimmend. Anschließend wird gemeinsam gefrühstückt.

Begeistert von der wertschätzenden Atmosphäre:

„Wir versuchen eine stressfreie Atmosphäre für Kinder, Klassenassistent*innen und Lehrkräfte zu schaffen“, sagt Bratz und Steinert ergänzt, „Ich nenne das organisierten Erfolg.“ An der Lerchenberg Grundschule haben es alle gemeinsam geschafft, eine Kultur der Wertschätzung und Zusammenarbeit auf der Ebene der Gleichwürdigkeit der Professionen zu schaffen. „Niemand wird allein gelassen“, betont am Ende auch noch ein-

mal die Schulsozialarbeiterin Christiane Piens. Sie bietet regelmäßig kollegiale Fallberatungen an, die auch einer vorgegebenen Struktur folgen. „Ich versuche mit den Kolleginnen und Kollegen einen Perspektivwechsel herzustellen und gezielt nach Lösungen zu suchen.“ Auch auf die Arbeit mit den Eltern wird viel Wert gelegt – Transparenz ist hier ganz klar die Lösung. „Wir nehmen die Eltern an die Hand und erklären genau, wie Schule in Wesendorf funktioniert.“, betont Bratz.

Im Zeigekreis der 4b von Herrn Dreher steht der letzte Punkt auf der Agenda: Selbstreflexion. Ein Bienenstein – Herr Dreher betreut das schuleigene Bienenvolk – geht herum und jedes Kind sagt, worauf es heute stolz ist. Frau Bär und Frau Hummel hospitieren in dieser Runde und auch an ihnen kommt der Stein vorbei. „Ich bin stolz und froh, dass ich das hier heute erleben darf“, sagt Hummel. Und Frau Bär ergänzt ein bisschen gerührt: „Ich bin stolz auf mich, dass ich meine Arbeit mal sein gelassen und mir ein paar Pausen gegönnt habe – um euch kennenzulernen.“



Routinen schaffen Verlässlichkeit und Vertrauen.

Und so werden auch die Kolleg*innen aus Brandenburg mit Wertschätzung in die Frühstückspause entlassen. Auf der Rückfahrt herrscht im Bus Schweigen, zwei Tage voller Eindrücke und so viele zufriedene Gesichter bekommt man nicht oft präsentiert. Fest steht: Inklusion kann funktionieren, das wird in Wesendorf deutlich. Aber es muss ein Umdenken stattfinden, denn „Inklusion ist keine Frage der politischen Korrektheit. Es ist der Schlüssel zum Wachstum.“, schreibt Jesse Jackson, Politiker und Bürgerrechtler.

4. Die Grundschule am Lerchenberg

An dieser Stelle wird die Schule in ihren prägenden konzeptionellen Eckpunkten im Zusammenhang mit grundlegenden Rahmenbedingungen vorgestellt.

Die Grundschule am Lerchenberg ist eine *inklusive Ganztagsschule* und gilt als soziale Brennpunktschule im ländlichen Raum. Sie befindet sich etwa 15 km nördlich der Kreisstadt Gifhorn. Knapp 300 Schüler*innen werden in altershomogenen Klassenverbänden unterrichtet.

Jede Schülerin und jeder Schüler ist hier willkommen. Seit 2013 lernen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam in der Schule.

An der drei bis vierzügigen Grundschule mit einer Klassenfrequenz zwischen 23 und 25 Kindern wird nach einem besonderen Konzept gearbeitet. Im Ergebnis eines zweijährigen Schulentwicklungsprozesses hat sich das Kollegium darauf verständigt, nach der *„Konzeption der Arbeit mit der Individualisierten Planungsmappe in den Fächern Deutsch und Mathematik“* zu unterrichten. Während der täglichen „Planarbeit“ erschließen sich die Kinder selbstständig und in ihrem eigenen Lerntempo das nötige Wissen und Können. Die Kinder erhalten dabei Unterstützung voneinander und durch das Team aus Lehrkraft und Klassenassisent*in. Neben dem häufigen mündlichen Feedback, dass immer positiv formuliert wird, sorgt ein

durchdachtes, gleichfalls unaufwendiges Dokumentationssystem für Informationen an Schüler*innen und Lehrteam über die Lernfortschritte.

Angebote zur Begabtenförderung gibt es in den Fächern Mathematik, Englisch und Französisch.

Das Konzept für soziales Lernen orientiert sich am Konzept der „Neuen Autorität“, nach dem *jede und jeder lernt, Verantwortung für das eigene Verhalten zu übernehmen*.

Im „Erste Hilfe Team“ leisten in erster Hilfe geschulte Kinder ihren Mitschüler*innen in leichten Fällen schnell Hilfe. Sie dürfen z.B. Pflaster auflegen. Das Bienenvolk erbringt einen leckeren jährlichen Ertrag von 80 kg Honig.

Das Kollegium setzt sich aus 24 Lehrer*innen, 13 Klassenassistent*innen, fünf pädagogischen Mitarbeiter*innen, 7 Mitarbeiter*innen im Ganztag und einer Schulsozialarbeiterin mit halber Stelle zusammen. Weil es dem Kollegium so wichtig ist, *niemanden zu beschämen*, gibt es keine Benotung. Die Zeugnisse geben individuell Auskunft über den Kompetenzstand der Kinder (Ankreuzzeugnisse).

Auf allen schulischen Ebenen gibt es eine *ausgeprägte Beteiligungskultur*. Die Schule ist von einem *Klima der Wertschätzung* und einer *Kultur der gegenseitigen Unterstützung* geprägt, welche von allen schulischen Beteiligtengruppen getragen werden.

5. Modellprojekt Klassenassistenz

Auf Grund ihres besonderen Konzeptes wurde die Schule durch den Landkreis Gifhorn für das „Modellprojekt Klassenassistenz“ ausgewählt, das seit dem Schuljahr 2019-2020 inzwischen im vierten Schuljahr läuft.

Das Modell sieht ab der ersten Klassenstufe aufwachsend *in jeder Klasse den Einsatz einer Klassenassistenz* (KA) vor, die im Team mit der Klassenlehrkraft im Unterricht tätig ist. Jede KA an der Schule hat einen Arbeitsvertrag, der 21 Wochenstunden im Unterricht abbildet. Die Ressourcenausstattung mit Klassenassistenz erfolgt in der ersten und zweiten Klassenstufe vollumfänglich mit 21 Wochenstunden (WS). In der dritten und vierten Klassenstufe haben die Schüler*innen 26 WS Unterricht. Die Versorgung mit der Klassenassistenz reduziert sich in der dritten Klassenstufe um 5 WS pro Klasse. In Klassenstufe vier sind zwei Klassenassistenzkräfte für derzeit drei Klassen zuständig.

In der ersten Klassenstufe deckt die Klassenassistenz zunächst alle Unterstützungsbedarfe ab. Nur im besonderen Einzelfall, wenn der individuelle Unterstützungsbedarf eines Kindes besonders hoch ist und im Rahmen der Klassenassistenz nicht gedeckt werden kann, ist Einzelfallhilfe aus Leistungen der Eingliederungshilfe erforderlich.

Die Klassenassistent*innen sind als gleichberechtigte Mitglieder des Kollegiums in die Kommunikationsstrukturen der Schule eingebunden.

Das Modellprojekt wird durch den Landkreis Gifhorn finanziert und durch einen Steuerkreis auf Landkreis- und Schulebene begleitet. Vertiefende Ausführungen folgen im Punkt 6.

6. Ergebnisse der begleitenden wissenschaftlichen Evaluation

Das Modellprojekt wird von Beginn an begleitend wissenschaftlich evaluiert und erzielte im ersten Zwischenbericht positive Ergebnisse. Untersucht wurden folgende Fragen der Wirkungen des Einsatzes von Klassenassistenz:

- Auswirkungen auf den Unterricht,
- Auswirkungen auf das Engagement von Lehrkräften und ihre Selbstwirksamkeitserwartungen,
- Bewertung der Zusammenarbeit durch Lehrkräfte und Klassenassistent*innen und Einstellung zur Teamarbeit,
- Belastungserleben der Klassenassistent*innen und Selbstwirksamkeitserwartungen
- Selbsteinschätzung zum Unterrichtsverhalten der Lehrkräfte

Die Auswertung erfolgte auf der Grundlage von Erhebungen an zwei Messpunkten, um Veränderungen darstellen zu können.

Ausgewählte Ergebnisse stellte Schulleiter Jörg Bratz vor. Sie werden mit freundlicher Genehmigung der Autoren der Evaluationsstudie[2] hier zitiert.

Bericht über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts „Klassenassistenz“ an der Grundschule Wesendorf 2019-2021*

…**3. Zusammenfassung**

Insgesamt hat das Projekt deutlich positive Auswirkungen.

Was die Auswirkungen auf den Unterricht angeht, hat das Projekt seine Ziele voll erreicht. Die Lehrkräfte erleben weniger Kinder mit besonderen Bedürfnissen, seien es Lernschwierigkeiten oder Schwierigkeiten sich zu regulieren, weniger Unterbrechungen im Unterricht und weniger Unruhe beim Lernen. Die Klassenassistenzen nehmen die Situation ähnlich wahr, es scheint sich also tatsächlich um eine „objektive“ Einschätzung der Situation zu handeln.

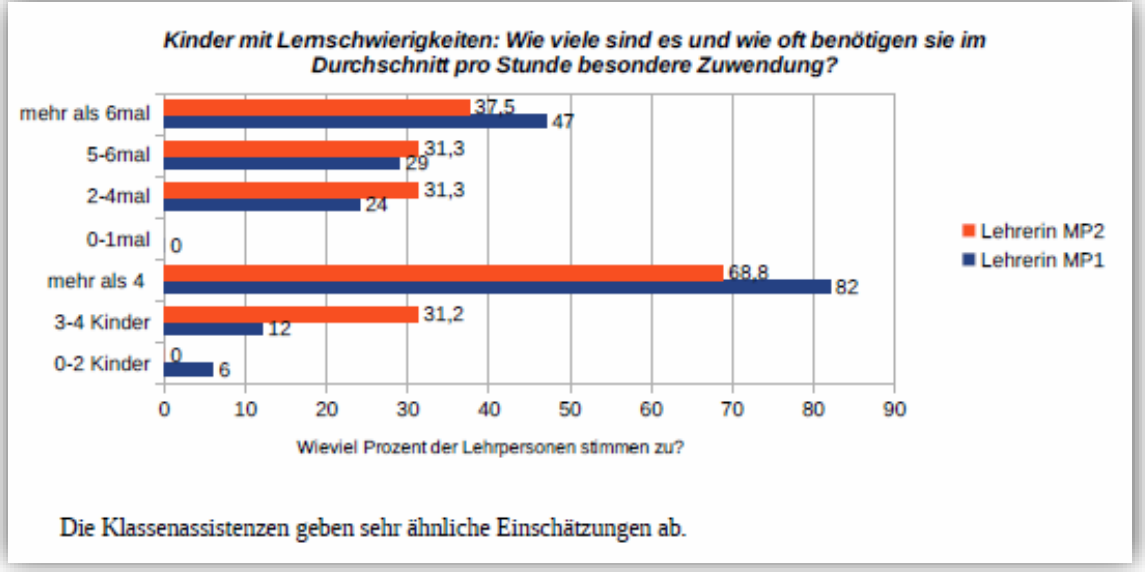
Das Projekt wirkt sich positiv auf das Engagement der Lehrkräfte aus und ihre Überzeugung, bei den Schüler*innen durch ihr Handeln etwas bewirken zu können, nimmt zu. Die Zufriedenheit der Lehrkräfte mit der Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen war schon zu Beginn des Projekts relativ hoch, sie ändert sich nicht.

Die Klassenassistenzen scheinen für ihre Tätigkeit sehr von dem Projekt zu profitieren. Sie sind außerordentlich zufrieden mit der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften. Sie fühlen sich wenig belastet und sind, verglichen mit den pädagogischen Mitarbeitern, stärker überzeugt, über Handlungsstrategien zu verfügen, mit denen sie bei den Schuler*innen etwas bewirken können.

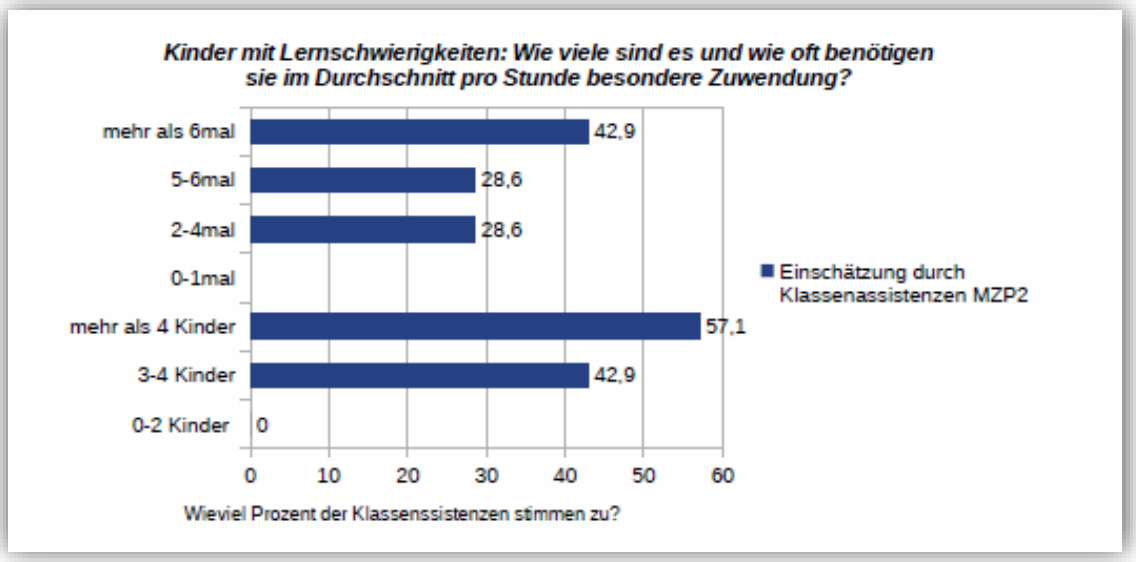
Als „Nebeneffekt“ des Projekts haben die Lehrkräfte nach 16 Monaten eine positivere Sicht auf ihr Unterrichtsverhalten.

Das Zitat wird mit ausgewählten Kopien einiger Diagramme ergänzt, welche die getroffenen Aussagen belegen. Diese sind im o. a. Bericht auf den Seiten 4-6 nachlesbar.

[2] Der betreffende Bericht von Jürgens, Vanier, Steinert und Bratz wurde kobra.net zur Verfügung gestellt.



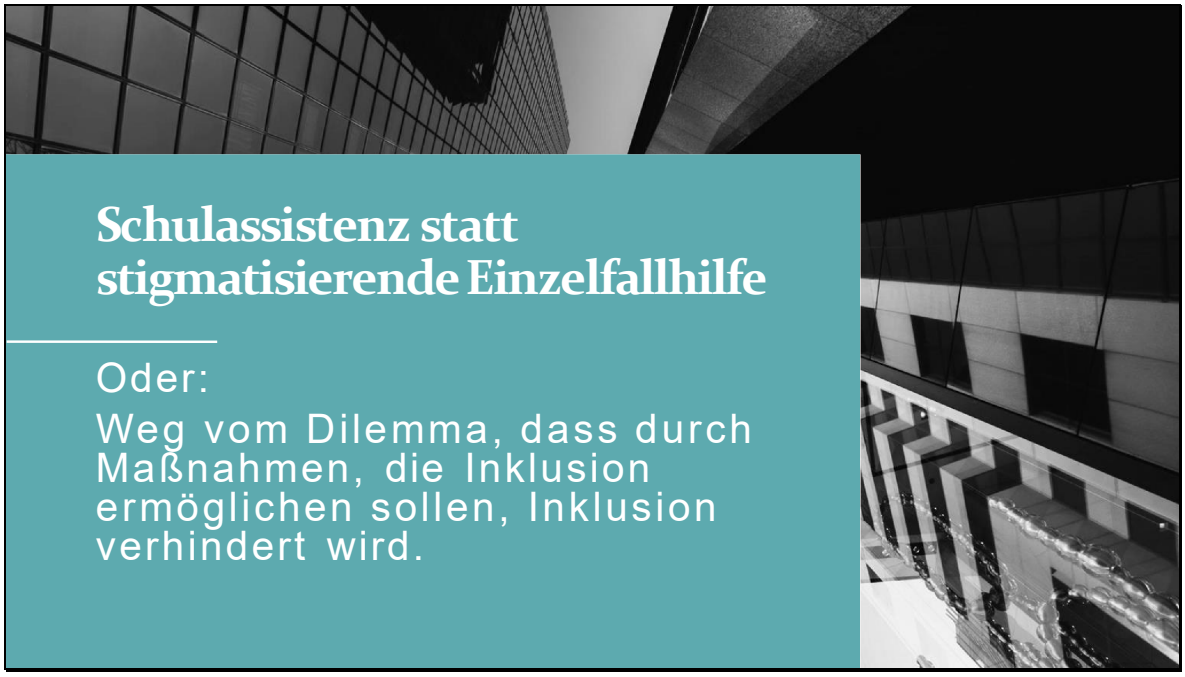
Die Klassenassistenzen geben sehr ähnliche Einschätzungen ab.

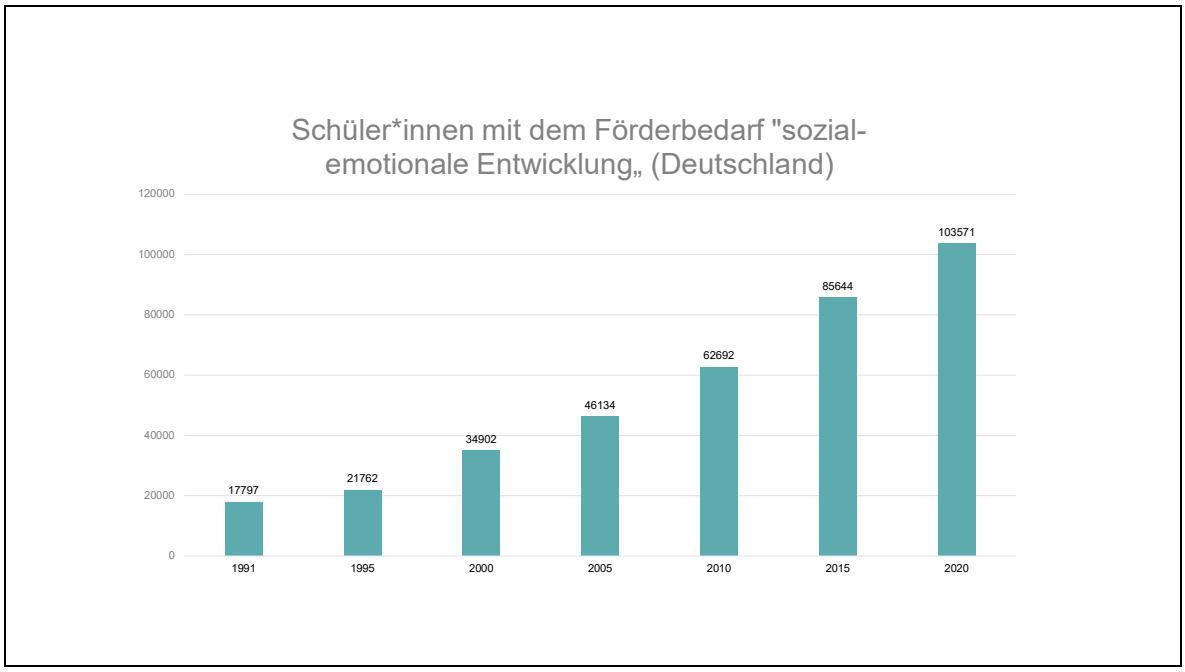


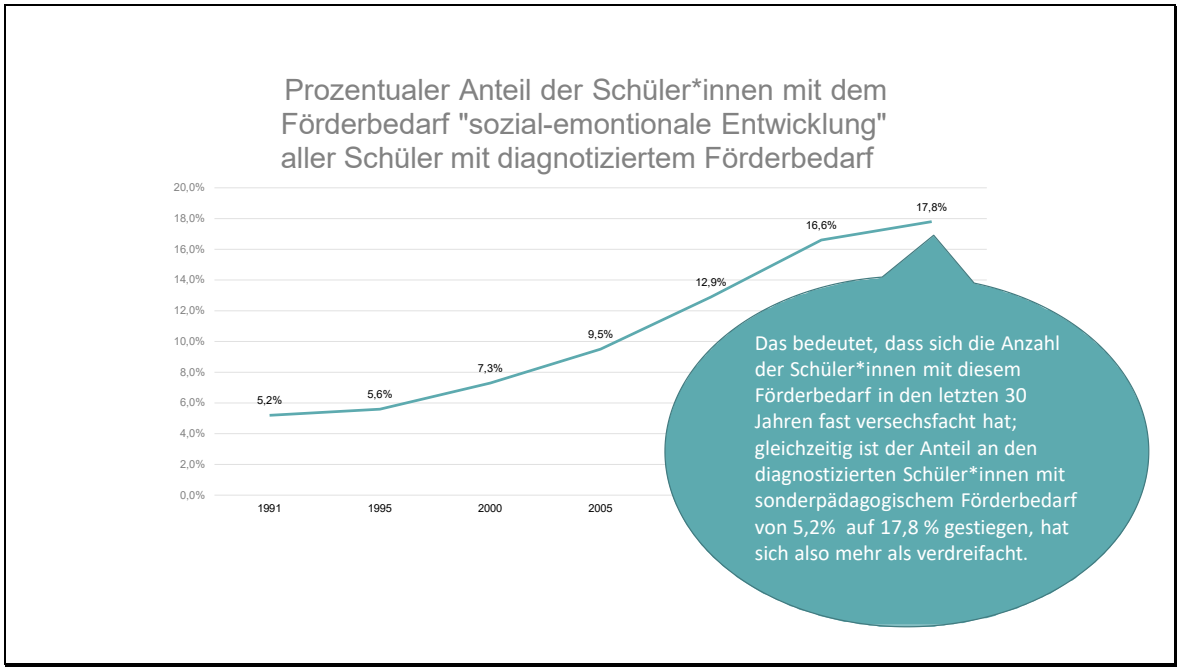
Noch deutlicher sind die Veränderungen bei den Kindern, die Probleme haben, sich selbst zu regulieren. Die Lehrkräfte berichten über weniger Kinder mit solchen Problemen und der Unterricht muss deutlich seltener (12,5% sagen sogar: nie) unterbrochen werden.

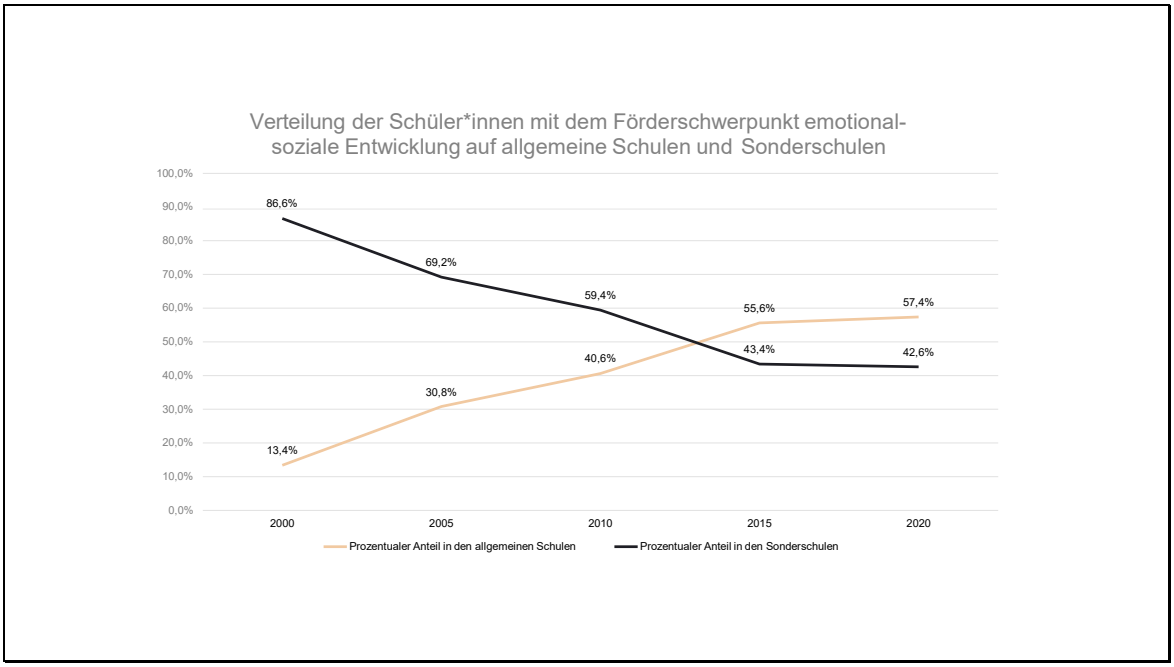
Über die Evaluationsergebnisse, Aspekte der multiprofessionellen Kooperation sowie Anforderungen an die Entwicklung hin zu inklusiven Bildungssystemen berichteten Wilfried Steinert (Bildungsexperte) und Professorin Dr. Dietlinde Vanier (Technische Universität Braunschweig) in ihren Vorträgen.

6.1. „Schulassistenz statt stigmatisierende Einzelfallhilfe“
Vortrag von Wilfried Steinert, Bildungsexperte






Prozentualer Anteil der Schüler*innen mit dem Förderbedarf "sozial-emontionale Entwicklung" aller Schüler mit diagnotiziertem Förderbedarf
20,0%
18,0%
16,0%
14,0%
12,0%
10,0%
8,0%
6,0%
4,0%
2,0%
0,0%
5,2%
5,6%
7,3%
9,5%
12,9%
16,6%
17,8%
1991
1995
2000
2005
Das bedeutet, dass sich die Anzahl der Schüler*innen mit diesem Förderbedarf in den letzten 30 Jahren fast versechsfacht hat; gleichzeitig ist der Anteil an den diagnostizierten Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf von 5,2% auf 17,8 % gestiegen, hat sich also mehr als verdreifacht.


Verteilung der Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung auf allgemeine Schulen und Sonderschulen
100,0%
90,0%
80,0%
70,0%
60,0%
50,0%
40,0%
30,0%
20,0%
10,0%
0,0%
86,6%
69,2%
59,4%
43,4%
42,6%
13,4%
30,8%
40,6%
55,6%
57,4%
2000
2005
2010
2015
2020
Prozentualer Anteil in den allgemeinen Schulen
Prozentualer Anteil in den Sonderschulen

Von der Waldhofschule Templin

zur Grundschule Wesendorf

Beobachtungen

2006 Templin

Auslöser für die Entwicklung zum Klassenassistenten

2011
Beobachtungen in einer Förderschule in NRW

2012
In einer Grundschule
6 Monate Entscheidungsfindung

2014/15 in Köln
Modell einer Pool-Lösung für Schulbegleitungen unter dem Titel „Inklusive Bildung in Schule (IBiS)“

Oldenburg

Die Schulbegleitung sorgt dafür, dass die Kinder möglichst selbständig am Schulalltag teilhaben. Sie plant und reflektiert fortlaufend ihre Tätigkeit und bringt ihre Beobachtungen und Erfahrungen in die Kooperations- und Planungsgespräche ein. …Ergänzend gehört zu den Aufgaben der Schulbegleitung die Beteiligung an der fachlichen und organisatorischen Zusammenarbeit (zum Beispiel: Teilnahme an Förderplangesprächen und Verfassen von Tätigkeitsberichten).“ Systemische Schulassistenz ist auch in Oldenburg angestrebt.

LAND BRANDENBURG

Zur Inklusionsentwicklung im Land Brandenburg bis 2020

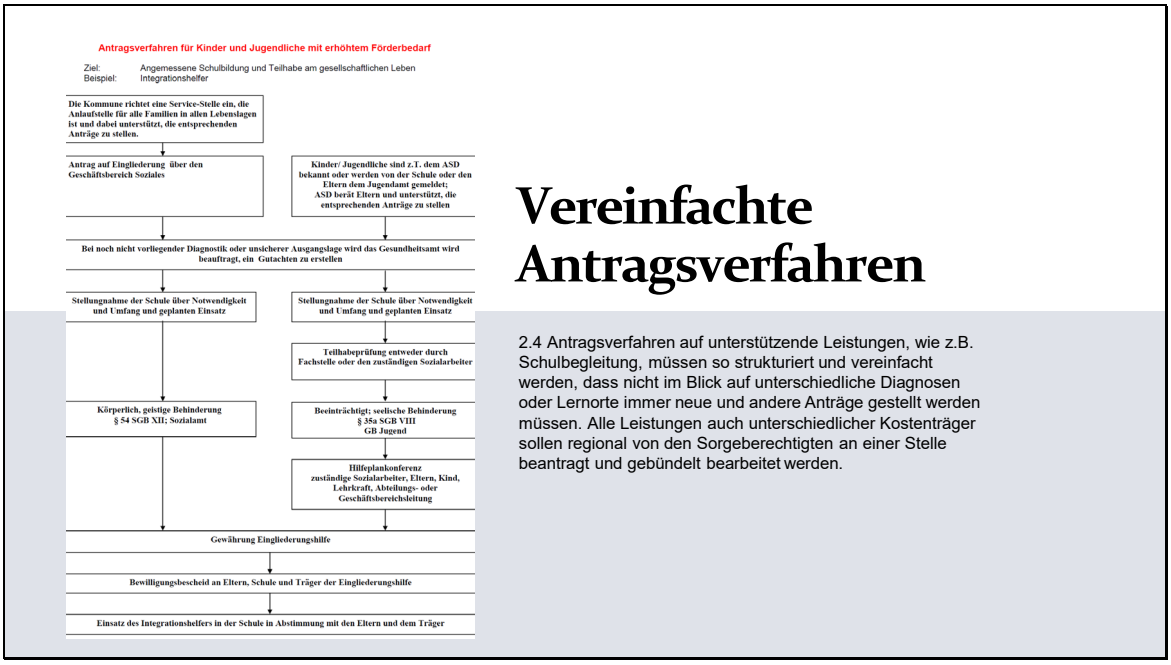
Empfehlungen des Beirats „Inklusive Bildung“ beim Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

April 2014

Ministerium für Bildung,
Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport

Pressemitteilung
Nr.100/2014
Potsdam, 31. März 2014

Die Sprecher des wissenschaftlichen Beirats „Inklusive Bildung“, Wilfried Steinert und Prof. Dr. Ulf Preuss-Lausitz, überreichen Bericht mit Empfehlungen zur weiteren Entwicklung von Inklusion an Bildungsministerin Martina Münch



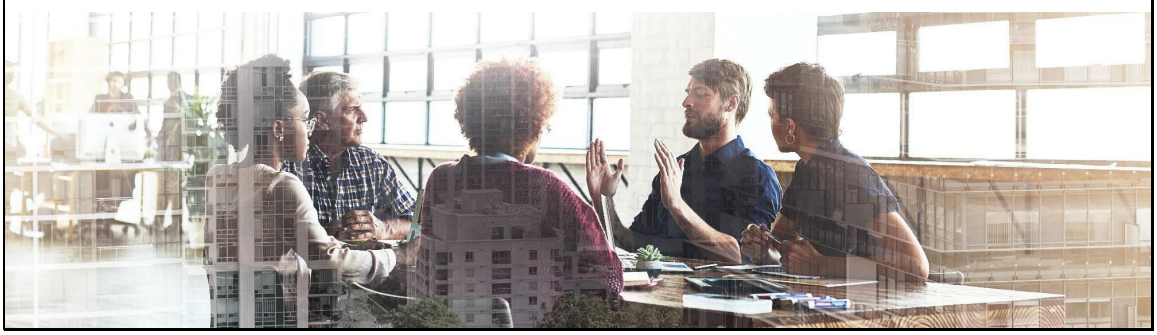
Vereinfachte Antragsverfahren

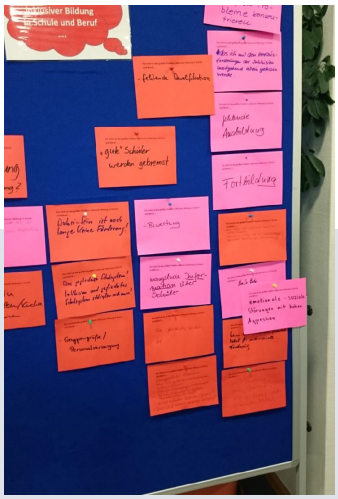
2.4 Antragsverfahren auf unterstützende Leistungen, wie z.B. Schulbegleitung, müssen so strukturiert und vereinfacht werden, dass nicht im Blick auf unterschiedliche Diagnosen oder Lernorte immer neue und andere Anträge gestellt werden müssen. Alle Leistungen auch unterschiedlicher Kostenträger sollen regional von den Sorgeberechtigten an einer Stelle beantragt und gebündelt bearbeitet werden.

Die vergrößerte Übersicht ist auf Seite 19 noch einmal abgebildet.

Beratungszeiten sicherstellen

7.3: In der Arbeitsplatzbeschreibung und Arbeitszeitberechnung aller Lehrkräfte und pädagogischer Fachkräfte einer Schule werden Zeiten für notwendige Teamberatungen zur Vorbereitung und Reflexion inklusiven Unterrichts berücksichtigt. Die Einzelschulen führen einen wöchentlichen Planungs- und Besprechungstermin in ihren Jahrgangsteams durch, an dem auch die weiteren in diesem Jahrgang tätigen Personen (Schulsozialarbeiter, Sonderpädagogen, Integrationshelfer u.a.) teilnehmen.





Aufgabenbeschreibung und Qualifizierung

7.7 Das MBJS erarbeitet gemeinsam mit den anderen zuständigen Ressorts eine detaillierte Aufgabenbeschreibung der Personen, die in der Schule unterstützend tätig sind. Auf der Grundlage dieser Aufgabenbeschreibungen wird die Dienstaufsicht bestimmt und werden Qualifizierungsprogramme, differenziert nach der jeweiligen Art des Förderbedarfs der Schülerinnen und Schüler, entwickelt und mit den Leistungsträgern vereinbart.

	Sonderschule	Regelschule
Schule		
Lehrer-Schüler-Kosten		
Individuelle Förderung in der Schule		
Schulassistenz		
Schüler-Beförderungskosten		
Spezielle Hilfsmittel in der Schule		
Stationäre Maßnahmen		
Krankenhaus		
Heimunterbringung		
Therapien		
Krankengymnastik		
Ergotherapie		
Physiotherapie		
Sprachtherapie		
Autismus-Therapie		
Schwimm-Therapie		
Hippo-Therapie		
Osteopathie		
Psychomotorik		
EEG ambulant		
Hilfsmittel im Alltag, zuhause,		
Betreuung; Assistenz		
Freizeit-Angebote		
Kosten für Diagnostik		
Verwaltungskosten		
Sonstiges		

Gesamtkostenkalkulation

8.1: Das MBJS und die kommunalen Spitzenverbände im Land Brandenburg (Landkreistag und Städte- und Gemeindebund) stellen in Zusammenarbeit mit weiteren relevanten Kostenträgern in mehreren Landkreisen und Städten im zweijährigen Rhythmus eine Übersicht der Gesamtkosten der Beschulung von Kindern mit Behinderungen bzw. mit Förderbedarf in Förderschulen und im gemeinsamen Unterricht dar. Sie gehen dabei jeweils von einer Ist-Erhebung aus. Die dabei zugrunde gelegten Parameter werden gemeinsam vereinbart und sind öffentlich transparent. Die langfristigen Entwicklungen der regionalen Schülerzahlen werden dabei einbezogen.

Deutscher Verein
für öffentliche
und private Fürsorge e.V.

Empfehlungen des Deutschen Vereins:

Von der Schulbegleitung zur Schulassistenz in einem inklusiven Schulsystem

Die Empfehlungen (DV 20/16) wurden am 14. Dezember 2016 vom Präsidium des Deutschen Vereins verabschiedet.

Definition: Schulassistenz

„Der Deutsche Verein empfiehlt, den Begriff Schulassistenz einheitlich zu verwenden und diesen in zwei Organisationsformen aufzugliedern:

Systemische Assistenz: Gemeint ist damit die systemische Unterstützung des Lernens und Lebens in einer Klassengemeinschaft/Lerngruppe. Sie schafft die Rahmenbedingungen, damit alle Kinder und Jugendliche mit Unterstützungsbedarfen in der Klassen- und Schulgemeinschaft am Lernen und Leben teilhaben können.

Persönliche Assistenz zur schulischen Teilhabe: In dem Umfang, wie die systemische Assistenz die individuelle Bedarfsdeckung nicht sicherstellt, ist persönliche Assistenz zur schulischen Teilhabe weiterhin auf der Grundlage individueller Rechtsansprüche zu gewähren: Persönliche Assistenz muss individuell auf den/die einzelne/n Schüler/in zugeschnitten sein, um ihm/ihr die volle und wirksame Teilhabe/Partizipation am Lernen und Leben in der Schule zu ermöglichen.

Empfehlungen des Deutschen Vereins: „Von der Schulbegleitung zur Schulassistenz in einem inklusiven Schulsystem“, 14. Dezember 2016

Der Assistenzbegriff

Mit dem **Assistenzbegriff** wird die Autonomie der Kinder und Jugendlichen in den Vordergrund gestellt. Das ist ein deutlicher Unterschied zum Begriff der Schulbegleitung. Die Schüler*innen werden assistiert bei beim Lernen, bei der Aneignung von Wissen und Können, bei der Entwicklung lebenspraktischer Kompetenzen. Die Assistenzen können sie zur Verwirklichung ihrer Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und Partizipation sowie bei der Sicherstellung von Kommunikation in unterschiedlichster Art in Anspruch nehmen.

Im Rahmen der systemischen Klassenassistenz können alle Schüler*innen einer Klasse auf diese Assistenz zugreifen und damit den Freiraum des Lernens für alle Kinder und Jugendlichen erweitern und fördern.

Empfehlungen des Deutschen Vereins: „Von der Schulbegleitung zur Schulassistenz in einem inklusiven Schulsystem", 14. Dezember 2016

DEUTSCHER LANDKREISTAG

Deutscher Städtetag

BAGüS
Bundesarbeitsgemeinschaft der überörtlichen Träger der Sozialhilfe

Orientierungshilfe zur Schulbegleitung unter besonderer Berücksichtigung der Bildung von Schulbegleiterpools

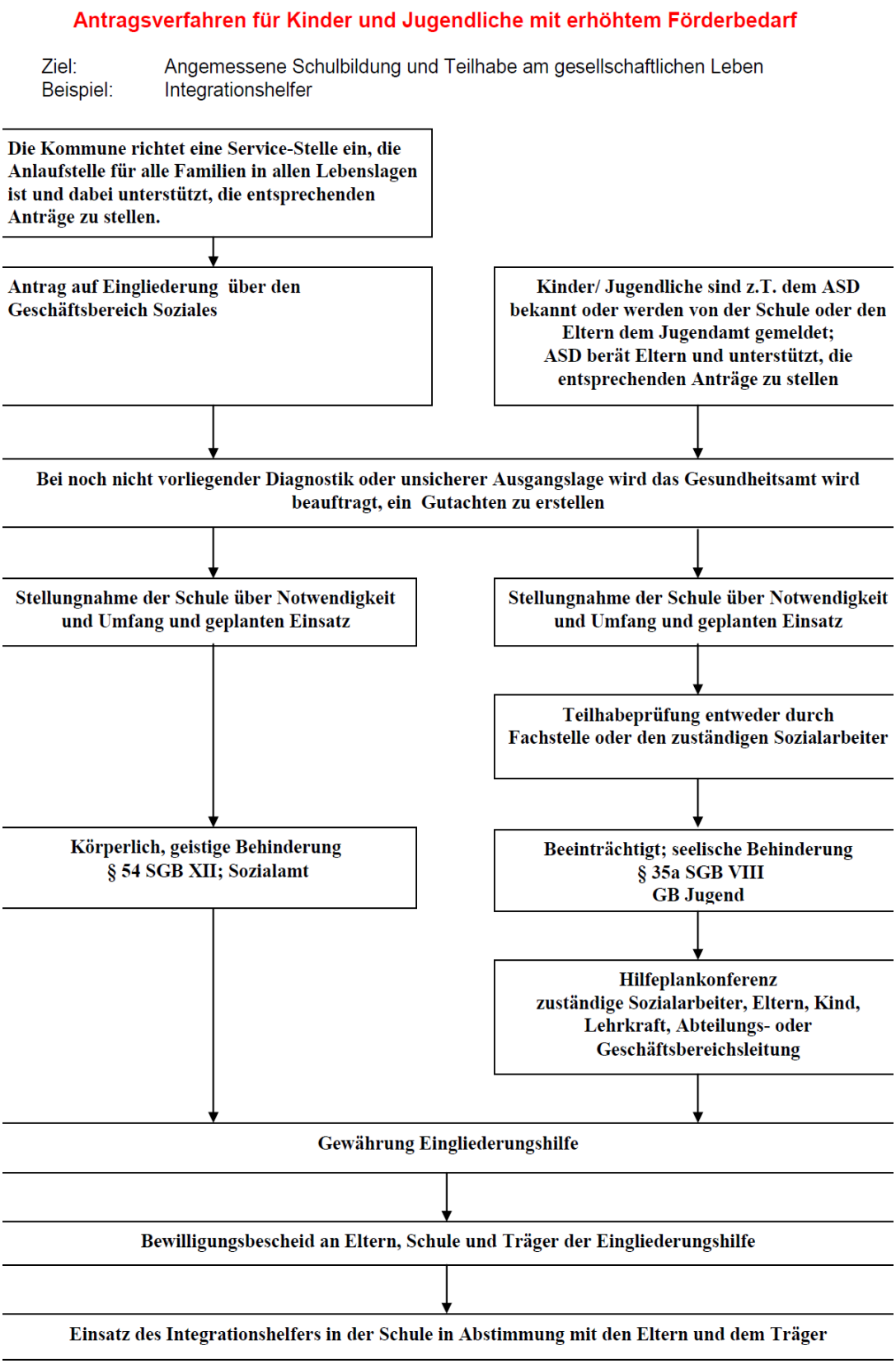
Orientierungshilfe Schulbegleitung, Stand 2019

Internetlink zur Orientierungshilfe aufgefunden am 29.11.2022

https://www.lwl.org/spur-download/bag/190709_Orientierungshilfe_Schulbegleitung.pdf

VIELEN DANK – und viel Freude beim Umsetzen!
....
Wilfried W. Steinert
0173-2344775
Steinert@der-Bildungsexperte.de
www.der-Bildungsexperte.de

Die Abbildung aus der Folie „Vereinfachte Antragsverfahren“ wurde aus Gründen der Lesbarkeit noch einmal eingefügt.



6.2. „Klassenassistenz zwischen Anspruch und Realität: Gelingende Praxis, bleibende Probleme und Zukunftsperspektiven“
Vortrag von Prof. Dr. Dietlinde Vanier, Technische Universität Braunschweig

B·E·S·T Beratung – Evaluation – Systemcoaching – Trainingskonzeption

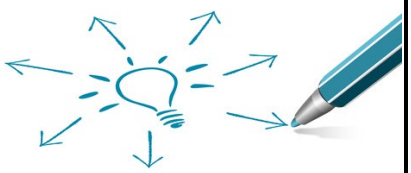
Technische Universität Braunschweig

Klassenassistenz zwischen Anspruch und Realität: Gelingende Praxis, bleibende Probleme und Zukunftsperspektiven

Dietlinde H. Vanier

Agenda

- Inklusiv lernen… Anspruch und Realität
- Das Modell Klassenassistenz
- Ergebnisse der Begleitforschung
- Erfahrungen im Modellprojekt
- Bleibende Probleme
- Zukunftsperspektiven



Inklusiv lernen: Anspruch… und Realität

Die Schule der Zukunft ist gemäß Gesetzeslage inklusiv. Nur leider haben die dafür zuständigen parlamentarischen Instanzen bisher versäumt, diese inklusive Schule durch klug adaptierte Rechts- und Rahmenbedingungen darin zu unterstützen, ihren Auftrag, nämlich jedem Kind und Jugendlichen eine diskriminationsfreie und einem demokratischen Gemeinwesen würdige, chancengerechte Bildung zu ermöglichen.

Die gegenwärtige inklusiv arbeitende Grundschule ist daher diversen Paradoxien ausgesetzt. Sie soll Inklusion gestalten unter Rahmenbedingungen, die Inklusion eher schwierig oder unmöglich machen (Parallelstrukturen, Unterausstattung, hohe bürokratische Hürden…).

Klassenassistenz: Anspruch… und Realität

1. Der Anspruch, mit Unterstützung des Klassenassistenzen eine für die Kinder angenehme und lernwirksame, störungspräventive Atmosphäre zu gestalten, erfüllt sich weitgehend.
2. Erkrankungen und Vertretungsunterricht werden von den Klassenassistenzen „abgefangen“, so dass es kaum zu Beeinträchtigungen im Lernen und Verhalten der Kinder kommt.
3. Die Lehrkräfte können gemeinsam mit ihren Assistenzen deutlich entspannter und effizienter unterrichten.
4. Beeinträchtige oder verhaltensschwierige Kinder bekommen die für sie erforderliche zeitliche Zuwendung.

Von der Schulbegleitung zur Schulassistenz…

Ist schon lange eine inklusionspädagogische Forderung und wird in verschiedenen Varianten realisiert (Pool-Lösung etc.), bietet dort aber häufig nicht die Beziehungskonstanz wie im Modell Klassenassistenz

Kinder mit emotional-sozialem Förderbedarf gelten als größte Herausforderung im inklusiven Unterricht

Durch die beständige Anwesenheit und Aufmerksamkeit von (mindestens) zwei Erwachsenen im Klassenraum können Lern- und Verhaltensschwierigkeiten sehr schnell erkannt und unmittelbar bearbeitet werden, ohne das Lernen der anderen Kinder zu beeinträchtigen

Schulassistenz ermöglicht Selbstständigwerden und Inklusion

Von der Schulassistenz zur Klassenassistenz

Voraussetzungen:

1. Schule mit einer inklusionsförderlichen Lern- und Kooperationskultur
2. Pädagogische Überzeugungsarbeit bei Eltern (Antragstellung), Kommunen, Sozial- und Jugendamt, Trägern…)
3. Steuerkreis etablieren
4. Für Unterstützung sorgen: im eigenen Kollegium, durch die Schulbehörde, seitens der Wissenschaft, der Kommune …
5. Intern oder extern (unaufwändig) evaluieren (lassen)
6. Feedback aus den Klassen muss in den Steuerkreis

Das Modell Klassenassistenz in Wesendorf

Klassenassistenz im Wesendorfer Modell

1. Unterrichtskonzepte, die ein hohes Maß an individualisierten, zunehmend selbstständigem Lernen aller Schülerinnen und Schülern unterstützen (z. B. Lernpläne, Planungsmappen)
2. Konstante Kooperation mit und Beratung von Eltern
3. Strukturierte Kooperation von Lehr- und Fachkräften sowie von Schülerinnen und Schülern als Basis
4. Entwicklungsbegleitende oder problembearbeitende Fortbildungen, die vom Kollegium angefragt werden oder sich aus der Begleitforschung ergeben
5. Gesprächsrunden im erweiterten Steuerkreis

Klassenassistenz im Wesendorfer Modell

Klassenassistenzen (ehemals Schulbegleitungen) arbeiten von Anfang an im Team mit der Klassenlehrperson „auf Augenhöhe“. Der Schultag wird gemeinsam verantwortet (!), die anstehenden Aufgaben im Konsens übernommen. D. h.

1. Strukturierte, langfristige Kooperation von Anfang an, Teamtraining jeweils zu Schuljahresbeginn
2. Teamzeit im Stundenplan verankern (Trägerzustimmung)
3. Alltagsaufgaben, Entwicklungen, Problemfälle und Problemlösungen werden zeitnah kommuniziert
4. Gemeinsame Verantwortung bei geteilten Bereichen

Das Modell Klassenassistenz: Begleitforschung

Forschungsteam: Barbara Jürgens, Wilfried Steinert, Dietlinde H. Vanier

Erste Befragung von Lehrkräften, Klassenassistenzen, Schüler*innen und deren Eltern 2019, Längsschnitt

Forschungsziele:

- Überprüfen der Modellqualität, standardisierte Instumente
- Belastbare Daten für Entscheidungsträger (Jugend- und Sozialamt, Sozialverbände, Landkreis usw.) sowie für die Schule selbst
- Formulieren von Gelingensbedingungen für Inklusion
- Erkennen schulischer Fortbildungsbedarfe

Das Modell Klassenassistenz: Begleitende Fortbildung

Das Forschungsteam ist zugleich ein Fortbildungsteam mit je unterschiedlichen Schwerpunkten, aber auch mit einem großen fachlichen Überschneidungsbereich, beispielsweise

- Barbara Jürgens: Sozialkompetenztrainings, Umgehen mit schwierigen Schüler*innen, Lernprozessgestaltung und Verhaltensoptimierung
- Wilfried Steinert: Schulentwicklung, Teamtraining, Coaching und Konfliktmediation
- Dietlinde Vanier: Trainerin für Kooperatives Lernen, Lerncoaching, Teamentwicklung

Das Modell Klassenassistenz: Begleitende Fortbildung

Neben der gemeinsamen Teamfortbildung für Klassenlehrer*innen und Klassenassistent*innen jeweils am Ende der Sommerferien (Jürgens, Steinert & Vanier) finden passgenaue Fortbildungen oder auch Beratungen/Coachings zu vom Kollegium eingebrachten oder in Hospitationen bzw. in den Daten sichtbar gewordene Problembereichen statt, z. B.

- Strategien im Umgang mit schwierigen Situationen, verhaltensschwierigen Kindern – oder Erwachsenen
- Gemeinsame Leitbildentwicklung
- Kooperatives, co-konstruktives Lernen im inklusiven Unterricht

Ergebnisse nach zwei Jahren Begleitforschung

1. Zufriedenheit mit dem Modell ist bei allen Befragten hoch
2. Störungen (unterrichtlich wie außerunterrichtlich) haben deutlich abgenommen
3. Auftretende Probleme werden durch die Klassenteams überwiegend umstandslos abgefangen
4. Lehrkräfte erleben die Zusammenarbeit mit den Klassenassistenzen als erhebliche Entlastung
5. Kindern (insbesondere mit emotional-sozialem Förderbedarf) hilft die geteilte Aufmerksamkeit und Konstanz sich zu regulieren und konzentrierter zu lernen
6. „Sonderrolle“ durch Schulbegleitung wird vermieden

Erfahrungen nach zwei Jahren

1. Bewährt hat sich jeweils vor Schuljahresbeginn einen Teambildungsworkshop mit Lehr- und Fachkräften, (angehenden) Klassenassistenzen und Ganztagskräften durchzuführen
2. Bewährt haben sich gezielte Fortbildungsangebote je nach Schulbedarf (Umgehen mit schwierigen Situationen und Schülern, Sozialkompetenztraining für Kinder, KL…)
3. Bewährt hat sich ebenfalls, Klassenteams und Ganztagskräfte regelmäßig zum Feedback einzuladen (Steuerkreis, wissenschaftliche Begleitung) und ggf. nachzusteuern (Beratung und Coaching)
4. Bewährt haben sich regelmäßige kurze Teamtreffen

Die Vormittags- und die Nachmittagswelt

1. Die hohe Bedeutung von Klassenassistenzen zeigt sich im für die Schule neuen Ganztag, der bisher ohne sie auskommen muss und trotz vorhandener schulischer Kooperationskultur ein erhebliches Problemfeld darstellt.
2. Kinder haben am Nachmittag den gleichen Bedarf an verlässlichen Beziehungen und Strukturen. Es zeichnet sich ab, dass der Nachmittag ohne Klassenassistenzen die mit dem Ganztag eigentlich verbundenen Hoffnungen auf mehr Bildungsgerechtigkeit nicht erfüllt.
3. Deutlich wird hier das Dauerdilemma unzureichender personeller Ausstattung bei gleichzeitig hohen Erwartungen an inklusive Schulen.

Ergebnisse nach drei Jahren Begleitforschung

In der Befragung des Jahres 2022 zeigt sich

- Die Zufriedenheit der Eltern mit der Arbeit der Schule hat deutlich abgenommen – es würden 31.8% die Schule nicht mehr weiterempfehlen (2020 24,4%), nur noch 79,4% finden, dass in der Schule eine gute Atmosphäre herrsche (vorher über 91,1%), nur noch 42% denken, dass ihr Kind ungestört arbeiten könne (vorher 66,3%)
- Begleitforschung als Frühwarnsystem: Die Ergebnisse regen dazu an, nachzudenken und nachzusteuern

Ergebnisse nach drei Jahren

1. Die Zufriedenheit der Klassenteams (Lehrkräfte und Klassenassistenzen) ist konstant, hier gibt es keinen Negativtrend
2. Die deutlich gesunkenen Zustimmungswerte der Elternbefragung lassen sich als Hinweis auf Schwierigkeiten im Nachmittagsbereich interpretieren (Gruppen enthalten eine wesentliche höhere Konzentration von Kindern mit Lern- und Verhaltensschwiergkeiten als am Vormittag)
3. Sie verweisen zudem auf die Bedeutung der Klassenassis-tenzen für ein störungsminimierendes Lernen und Arbeiten der Kinder
4. Abgesehen vom Ganztags bestätigen sich die Daten

Erfahrungen nach drei Jahren

Für Lehr- und Assistenzkräfte spielt die alltägliche Kooperation und zeitnahe Kommunikation über wahrgenommene Schwierigkeiten von Kindern im Unterricht eine erhebliche und entlastende Rolle

Die Zusammenarbeit auf Augenhöhe wird von beiden Seiten als sehr konstruktiv erlebt; die Assistenzkräfte waren hier – teils bedingt durch Vorerfahrungen – zunächst skeptisch, die Nachmittagskräfte ebenfalls

Eine Kooperation von Klassenassistenzen und Nachmittagskräften ist für das Gelingen des Ganztags ebenso unerlässlich wie der Einsatz von Assistenzen dort (siehe Ergebnisse 2022 sowie Workshop Jürgens & Vanier 2022)

Bleibende Probleme

1. Inklusion insgesamt und auch die damit einhergehende Klassenassistenz eignen sich nicht als Sparmodell!!
2. Das Modell Klassenassistenz schafft aber einen verlässlichen Planungs- und Kostenrahmen für alle Beteiligten.
3. Durch die Begleitforschung lassen sich positive Effekte für Kinder, Lehrkräfte und Klassenassistenzen nachweisen (das Modell wurde auf Tagungen vorgestellt, eine Publikation ist im Entstehen). Die derzeitige Rechtslage erfordert aber immer wieder neue Antragstellungen für „Inklusionskinder“. Eine Systemzuweisung ist mehr als überfällig.
4. Kommunalpolitische Konstellationen können ad libitum Klassenassistenzen unterstützen oder verhindern.

Zukunftsperspektiven

Es gibt in Deutschland – trotz herausragender und zukunftweisender Schulen – ein strukturelles Gerechtigkeitsdefizit im Bildungssystem, das u. a. auch damit zu tun hat, dass ein inklusives Schulsystem bisher nicht konsequent etabliert worden ist und Kinder mir schwierigen Lern- und/oder Verhaltensbiografien von den Schulen nicht durchgängig hinreichend unterstützt werden.

Bildungsgerechtigkeit setzt Ressourcengerechtigkeit voraus und das bedeutet eine deutlich höhere Mittelzuweisung für die inklusive Arbeit in der Grundschule sowie das Beseitigen verwaltungsrechtlicher Dauerdilemmata.

Angesicht bleibenden Lehrkräftemangels stellen Schul- und Klassenassistenzen eine realistische Perspektive dar, um mit der Umsetzung schulischer Inklusion überhaupt voranzukommen.

Zukunftsperspektiven

1. Die Zahl der Modellvorhaben zur Klassenassistenz nimmt bundesweit deutlich zu
   - 27 Grundschulen der Stadt Essen erhalten z. B. gegenwärtig Klassenassistenzen
   - kobra.net unterstützt entsprechende Projekte in Potsdam und in der Niederlausitz
   - in Niedersachsen gibt es u. a. Modellprojekte zur Klassenassistent in Wesendorf, Peine, Wolfsburg, Rinteln und Osterholz
2. Pool-Lösungen werden häufiger, bieten aber i. d. R. nicht die Beziehungskonstanz von Klassenassistenzen – genau das ist jedoch eine der Gelingensbedingungen bei der Beschulung von Kindern mit sozial-emotionalem Förderbedarf und Regulationsschwierigkeiten…

Zukunftsperspektiven, an denen wir alle arbeiten…

1. Klassenassistenzen für alle Schulen, die an ihren Unterrichtsstrukturen und kollegialen Kooperationskulturen gearbeitet haben
2. Systemzuweisung statt bürokratischer Antragsverfahren und Landesgarantien statt kommunaler Abhängigkeiten
3. Vernetzung der Akteure zu regionalen Netzwerken als übergeordnete Unterstützungsaufgabe (kobra.net)
4. Forschungsnetzwerk Klassenassistenz (Schulassistenz) im Kontext bestehender Inklusionsforschung
5. Praxisforschungsprojekte in Kombination mit adaptiver Fortbildung für Lehr- und Assistenzkräfte

Zukunftsperspektiven, an denen wir alle arbeiten

Literatur

- Boban I./Hinz, A. (2003): Der Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in Schulen der Vielfalt entwickeln. Halle/Saale: Martin-Luther-Universität
- Büttner, G., Warwas, J. &Adl-Amini, K. (2012): Kooperatives Lernen und Peer Tutoring im inklusiven Unterricht. In: Zeitschrift für Inklusion, 1-2 (peDOCS 0111-opus-58778
- Buholzer, A. & Joller-Graf, K. (2009) Zu komplex? Wie inklusives Lernen Schule verändert. In: Grundschule, Heft 1/2009, S. 18-20
- Deci, E.L./Ryan, R.M. (1993): Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. Zeitschrift für Pädagogik, 39 (2), S. 223-239
- Fussangel, K. 2008): Subjektive Theorien von Lehrkräften zur Kooperation. Eine Analyse der Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern in Lerngemeinschaften. Wuppertal
- Green, N./Green, K. (2005): Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium. Das Trainingsbuch, Seelze-Velbert:
- Lipowsky, F. & Rzejak, D. (2012): Lehrerinnen und Lehrer als Lerner – Wann gelingt der Rollentausch? Merkmale und Wirkungen effektiver Lehrerfortbildungen. In: Schulpädagogik heute, H. 5 (3), S. 1-17
- Lipowsky, F. (2021): Lernwirksame Lehrkräftefortbildung konzipieren und gestalten. Vortrag am IQSH am 23.0.2021
- McMaster, K. N. & Fuchs, D. (2002): Effects of cooperative learning on the academic achievement of students wirh learning disabilities. In: Educational Psychology, Vol. 17, S. 107-117
- Pasternack, P., Baumgarth, B.,Burkhardt, A., Paschke, S. & Thielemann, N. (2017): Drei Phasen. Die Debatte zur Qualitätsentwicklung in der Lehrer_innenbildung, Bielefeld

t

Literatur

- Porter, G.: Es ist möglich! Der Umbau des Schulsystems in Kanada (Übersetzung von Barbara Wenders). Grundschule H. 1/2009, S. 12-14
- Putnam, R. T. & Borko, H. (1997): Teacher learning: Implications of new views of cognition. In: Biddle, B. J., Good, L. & Goodson, I. F. (Hrsg.): International handbook of teachers and teaching, Dordrecht, S. 1223-1296
- Sasse, A. (2015): Differenzierungsmatrizen als Modell der Planung und Reflexion inklusiven Unterrichts. Vortrag auf dem Inklusionstag des KLBS an der TU Braunschweig am 5.6.
- Schneider, M. & Mustafic, M. (2017): Gute Hochschullehre. Eine evidenzbasierte Orientierungshilfe. Heidelberg
- Slavin, Robert E. (1983): Cooperative Learning, New York
- Vanier, D. H. & Wendt, P. (Hrsg.), (2014): Die inklusive Schule hier und jetzt. Anregungen, Alltagserfahrungen und Ausblicke. Braunschweig
- Vanier, D. H. & Ratzki, A. (Hrsg.), Was Lehrerbildung leisten kann. Kreative Professionalisierung für die Schule. Braunschweig

7. Pressebericht aus der lokalen Presse

Dienstag, 11. Oktober 2022

Aufmerksamkeit für Wesendorfer Projekt

Experten aus Brandenburg informieren sich an Grundschule über Klassenassistenzen

VON HANS-JÜRGEN OLLECH

Wesendorf – Zwei Tage lang waren aufgrund einer Einladung von „kobra.net", einer im Land Brandenburg beauftragten Stelle für die Koordinierung inklusiven Aufwachsens an Grundschulen, 13 Lehrkräfte, Sozialarbeiter und Wissenschaftler zu Gast an der Grundschule am Lerchenberg in Wesendorf.

Möglichkeit für echte Inklusion

Vorausgegangen war eine Begegnung zwischen dem Schulleiter Jörg Bratz, der auch stellvertretender Vorsitzender des Verbandes „Leitungen niedersächsischer Grundschulen" (LNGS) ist, und der Leiterin von kobra.net, Claudia Buschner, im Rahmen einer Videokonferenz im Dezember. Dort war Bratz der einzige, dessen Grundschule eine Inklusionsschule ist und sich zurzeit noch in einem landesweiten Projekt „Klassenassistenz" befindet. Die Gruppe aus dem Land Brandenburg interessierte sich vor allem für die hier an der Wesendorfer Grundschule in Erprobung befindliche Klassenassistenz, die sich als durch die Begleitforschung erwiesenermaßen wirksame Möglichkeit für echte Inklusion in der Schule versteht.

Dazu hatte die Schule den Gästen aus Potsdam und Umgebung die konzeptionellen Grundlagen auch im Unterricht unter Beweis gestellt. Bratz und einige Lehrer präsentierten zunächst ihren „Roten Faden" als eine Orientierung für die Schulentwicklung. Zielperspektiven und Grundlagen sind das pädagogische Kernkonzept als Leitpfosten, das ständig weiterentwickelt wird.

Die Wesendorfer Grundschule ist daher ein Lern- und Lebensraum, für den alle gemeinsam – Schüler, Lehrer, Pädagogische Mitarbeiter, Sozialarbeiter, Klassenassistenzen bis hin zum Hausmeister – gleichermaßen verantwortlich zeichnen. Das Leitbild der Schule beschreibt daher auch die Haltung. Jeder übernimmt Verantwortung für das eigene Handeln, den eigenen Bereich, das Miteinander und das System Schule. Alle Verantwortlichen arbeiten strikt „auf Augenhöhe" miteinander und füreinander. Daher spielt die Teamarbeit eine ganz wichtige Rolle an der Schule, ohne die das System nicht funktionieren würde.

Zwei Tage weilte eine Gruppe von Lehrkräften, Sozialarbeiter und Wissenschaftlern aus dem Land Brandenburg an der Grundschule am Lerchenberg in Wesendorf, um sich über das Projekt „Schulassistenzen" zu informieren. FOTO: OLLECH

Blick auf individuelle Arbeit

Jedem Kind soll die beste Zukunft ermöglicht werden, jeder Mitarbeiter in der Arbeit wertgeschätzt werden, und die Erziehungsberechtigten sollen sich in der Mitverantwortung für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder einbezogen wissen. Das Projekt sorgt damit auch für eine breite Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz im Bereich des kognitiven Lernens. Und durch das Projekt „Klassenassistenz" wurde eine Schnittstelle unterschiedlicher Entwicklungen, insbesondere im Blick auf die individuelle inklusive Arbeit, die multiprofessionelle Arbeit, die Entwicklung des Ganztags, die Einbindung in die Region und der Öffentlichkeitsarbeit, geschaffen.

So erwartete die Gäste aus Brandenburg ein umfangreiches Programm. Nach ausführlicher Vorstellung folgte die Vorstellung des Projektes „Klassenassistenzmodell". Am Nachmittag folgte durch Prof. Dr. Dietlinde Vanier von der TU Braunschweig und Wilfried Steinert, Bildungsexperte für Fortbildung und Beratung, die Vorstellung der Ergebnisse des bisherigen Verlaufs des Klassenassistenzprojekts. Des Weiteren folgte die Unterrichtshospitation in den Klassen, bei der die Gäste Eindrücke und Erfahrungen sammeln konnten.

Anschließend sprach man gemeinsam wieder über das überwinden von Systemgrenzen – Inklusion als Kooperationsleistung. Dabei ging es den Gästen vor allem um den Auf- und Ausbau der inklusiven Schulentwicklung und wie man sie voranbringt oder wie eine multiprofessionelle Kooperation an der Schule gelingt. Steinert und Bratz lieferten handfeste Argumente für die Umsetzung dieses Bildungsprojekts. Ein reger Austausch mit einer Klassenassistentin und zwei Lehrkräften schloss sich an.

Für- und Miteinander

Das Fazit dieser zweitägigen Begegnung lautete: Alle ziehen an einem Strang und befinden sich stets auf Augenhöhe, bei einem ausgeglichenen und breitgefächerten pädagogischen Für- und Miteinander im Rahmen von Teamarbeit, absoluter Transparenz, aktuellen Informationen, persönlicher Wertschätzung, Achtung der Persönlichkeit und klaren, perspektivischen Zielvorgaben.

Zurzeit werden die „Klassenassistenzen" vom Schulträger bezahlt, was sich nach Meinung von Bratz ändern müsse. Er wies auf eine im Niedersächsischen Landtag eingebrachte Petition hin, die sich für die Ausstattung aller Grundschulen in Niedersachsen mit Klassenassistenzkräften einsetzt. Dafür brauche es eine Kooperation der Sozial- und Kultusbehörden auf allen Ebenen einschließlich der Ministerien, betonte Bratz.

1 Journalist Hans-Jürgen Ollech berichtete für das Isenhagener Kreisblatt und die Allerzeitung vom 11.10.2022 über die Exkursion

8. Gelingensbedingungen des Modells mit dem Fokus auf die multiprofessionelle Kooperation

An einer inklusiven Schule arbeiten multiprofessionelle Teams. Wie die Zusammenarbeit von Menschen mit unterschiedlichen Professionen gut gelingen kann, die unter verschiedenen rechtlichen und sachlichen Rahmenbedingungen mit den gleichen Kindern arbeiten, war ein wichtiges Bildungsziel der Exkursion.

Im Anschluss an die Hospitation wurden die folgenden Gelingensbedingungen zusammengetragen.

An erster Stelle steht eine Haltung, die eine ***Kultur der Wertschätzung*** gegenüber allen Mitmenschen der Schulgemeinschaft ermöglicht.

Die Zusammenarbeit der Menschen mit unterschiedlichen Berufen beruht auf der Basis der ***Gleichwürdigkeit der Professionen***.

Niemand wird allein gelassen. Ein ***Klima der gegenseitigen Unterstützung*** im Kollegium und die Strukturen dafür werden geschaffen.

Ein Problem in einer Klasse ist ein Problem im System der gesamten Schule. In herausfordernden Situationen werden Lösungen im multiprofessionellen Austausch gefunden.

Transparenz im Umgang mit Herausforderungen im Kollegium, im Schulhaus, gegenüber den Eltern unterstützt eine zeitnahe und gemeinsame Problemlösung.

Für die Kooperation sind ***verlässliche Strukturen*** geschaffen und ***verbindliche Regeln*** im gesamten Kollegium vereinbart.

9. Impressum

Herausgeberin
kobra.net, Kooperation in Brandenburg, gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
www.kobranet.de

Exkursionsleitung und digitale Dokumentation
Claudia Buschner, Projekt „Kooperation für inklusives Aufwachsen, buschner@kobranet.de, 0331-97 99 46 77

Gastgeberin
Grundschule am Lerchenberg, Schulleiter Jörg Bratz, www.gsamlerchenberg.de

Exkursionsreportage und Bildmaterial
Helen Arnold, Journalistin, www.heldenarnold.de

LAND BRANDENBURG

Die Exkursion wurde gefördert durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Potsdam, Dezember 2022